



Foto: privat ©

v+J

**UNSER HERZ MUSS SICH
JEDEN TAG EINEN
PLATZ SUCHEN ...
NAHE BEI IHM ... UM
SICH DORT ZU
STÄRKEN UND ZU
ERHOLEN...**

Franz von Sales

Mit Franz von Sales durch den Alltag, nicht nur in besonderen Zeiten

Suche nach Spiritualität liegt im Trend. Das Angebot ist riesig. Auch die Möglichkeiten der Auswahl und Zusammenstellung. - Franz von Sales hat eine denkbar einfache „Methode“. Aus heutiger Sicht betrachtet, bräuchte es für diesen Nerv salesianischer Spiritualität nicht einmal eine besondere Nähe zur Kirche. Wenngleich Franz von Sales sich natürlich immer auf dem Boden des Glaubens der Kirche bewegt und diesen niemals verlässt. Es folgen in der Philothea zwei Kapitel, überschrieben mit „Geistliche Einkehr“ und „Stoßgebete und fromme Gedanken“, die inhaltlich als der Nerv der salesianischen Spiritualität gelten könnten. Denn das Novum, das Franz von Sales seinerzeit soz. „auf den religiösen Markt“ bringt, ist die Einbindung der Frömmigkeit, also Spiritualität, in das ganz „normale“ Leben. Nicht Trennung von Welt und Kirche /Glaube / Religion /Gebet/Frömmigkeit, sondern die Grenzen von fanum und profanum - von heilig und unheilig, von „Heiligtum“ und „Welt“ werden bei ihm aufgehoben, kurz gesagt, er betrachtet die Welt als gut, weil von Gott geschaffen und deshalb ist sie auch der Ort der Gottesbegegnung. Franz von Sales ist kein Aussteiger. Sondern, so wie unser Gott, ein Einsteiger in die Welt. – Das bedeutet Weihnachten feiern. - Und nicht in eine Wunschvorstellung von Welt, in ein selbergezimmertes Weltbild, sondern in *diese* Welt, so wie sie ist. Deshalb ist salesianische Spiritualität so einfach und unspektakulär. – Die ersten

Heimsuchungsschwestern wurden belächelt und als Rosenwassernönnchen verspottet, weil sie äußerlich an asketischer Leistung nicht viel zu bieten hatten. – Wer die Philothea, die „Introduction à la vie devote“ von vorne bis hinten durchliest, wird feststellen, dass Franz von Sales immer wieder dazu auffordert und ermutigt, kein Aufsehen, keine Inszenierung der eigenen Frömmigkeit zu machen. Er ist ein radikaler Gegner von jeglichem Showbusiness um die eigene Religiosität. Das ist seine oberste Forderung der Askese. Und deshalb ist auch der Kern seiner Form der Kontemplation unauffällig, d.h. weder kostspielig noch an Ernährungsformen gebunden und auch sonst ziemlich unabhängig von irgendwelchen Rahmenbedingungen. Worum geht es? – „Die Vögel haben ihre Nester auf den Bäumen, um sich dorthin zurückzuziehen, wenn sie dessen bedürfen; der Hirsch hat sein Gebüsch und sein Dickicht, in dem er sich verbirgt und vergräbt und im Sommer sich der Kühle des Schattens erfreut. So muss auch unser Herz sich jeden Tag *irgendeinen Platz suchen*, den Kalvarienberg, die Wunden des Herrn oder einen Ort nahe bei ihm, *um sich dorthin inmitten der äußeren Arbeit bei jeder Gelegenheit zurückzuziehen*, sich dort zu stärken und zu erholen und sich wie in einer Festung gegen die Versuchung zu verteidigen. Glücklich eine Seele, die in Wahrheit zum Herrn sagen kann: „Du bist meine Zuflucht, mein Schutzwall, mein Dach gegen den Regen, mein Schatten gegen die Hitze“ (Ps 31,3; Sir 34,19). Führe also dein Herz immer wieder in die Einsamkeit, *während du nach außenhin im Gespräch oder bei Geschäften bist*. Diese geistige Einkehr kann in keiner Weise durch die Gegenwart vieler Menschen verhindert werden; sie umgeben dich ja nur äußerlich, während dein Herz ausschließlich in der Gegenwart des alleinigen Gottes bleibt.“¹ – Ob es mit Psalmworten, einfachen Worten oder Gedanken geschieht, ist ganz gleich, Franz von Sales rät dazu, sich im Herzen ein kleines Heiligtum einzurichten, um darin innigste Zwiesprache mit Gott zu halten. – Nicht immer besteht die Möglichkeit, eine Kirche zu besuchen oder einen Gottesdienst, vielleicht nicht einmal groß die Möglichkeit, sich äußerlich zurückzuziehen; ein Schultag ohne Pausenbrot ist grausam. Warum ohne geistliche Einkehr und Brotzeit?

St. M. Franziska

¹ DA_Sal, Bd.1, S. 84